Telegraphendrahtpacht
Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaus v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Rieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen
Nr. 11 (Altst.) u. 582 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Lacke und Farben
für Fussböden, Möbel, Thüren und Fenster
zu Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstr. 27 und Amalienstr. 19.
Neustadt: Heinrichstr., Stadt Görlitz.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Schweissfuss-Leidende!
Von meinen rühmlichst bekannten Filz-Schweiss-Sohlen, im Strumpfe zu tragen, welche den Fuss beständig trocken und warm erhalten, à Paar 50 Pf., 3 Paar 1 M. 40 Pf. nur bei
B. A. Müller, Pragerstr. 37,
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Nadlerwaaren-Handlung.
Grösstes Lager von Talmi-Gold-Uhrketten und Colliers mit Garantie, Stück von 2 M. 50 Pf. an, en gros und en détail.

Für Wiederverkäufer! F. Louis Beilich, Meissen. Für Wiederverkäufer!
Fabrikation und Lager baumwollener und halbwollener Strumpfwaaren und Strickgarne.

Nr. 71. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 12. März: Nordwest, trüb, veränderlich, Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1883. Montag, 12. März.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Baden-Baden, 11. März. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist heute früh um 4 Uhr gestorben. Die beiden Söhne desselben sind hier anwesend.

Athen, 11. März. Kommunduros ist heute gestorben. Sein Leichnam wird im Parlamente aufgebahrt und Dienstag mit Ehren eines Premierministers auf Staatskosten bestattet.

Paris, 11. März. Große Menschenhaufen versuchten wiederholt den Stadthausplatz zu besetzen, die Polizei zerstreute jedoch die Menge. Es kamen 5 Verhaftungen vor.

Paris. Fast alle Ansichten stimmen dahin überein, daß die Ruhestörungen vor dem Elysee-Palast, die Plünderung von vier Bäckerläden, die Zertrümmerung von Fenstern rc. nur von einigen Dutzend, wahrscheinlich durch reaktionäres Geld geworbenen Strolchen, wie Dirnenzuhältern verübt wurden. Man sah im Gewühl die Redacteure der meisten antirepublikanischen Blätter. Unter den 24 Verhafteten befindet sich Feuillant, Redacteur des „Gaulois", sowie Wilson, ein Correspondent auswärtiger Blätter. Niemand wurde schwer verletzt, außer vielleicht ein Polizeimann, der am Bastilleplatze einen Bleistockhieb erhielt. — Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß das von Altona nach Zanzibar unter Kapitän Thun abgegangene deutsche Schiff „Hamburg" auf einer Sandbank gestern scheiterte. Die ganze Mannschaft, ungefähr 30 Matrosen, sind ertrunken.

Paris, 10. März. Louise Michel und mehrere andere der gestrigen Meneurs wurden heute Nachmittag auf richterlichen Befehl verhaftet unter der Anklage der Plünderung an der Spitze einer bewaffneten Bande und der Aufreizung zum Sturze der Regierung rc., worauf fünf bis zwanzig Jahre Zuchthaus steht. 26 der gestern Verhafteten wurden bereits heute abgeurtheilt und erhielten bis zu 6 Monaten Gefängniß. 7 wurden freigesprochen. Die anarchistischen Anstifter bereiten ein neues Meeting für morgen auf dem Platze vor dem Stadthause vor. Wie die Journale melden, hat die Regierung beschlossen, das Meeting unter allen Umständen zu verhindern. Zu diesem Behufe werde der Verkehr auf dem Stadthausplatze untersagt und keinerlei Zusammenrottungen geduldet werden. Die Urheber der gestrigen Unordnungen sollen gerichtlich verfolgt werden. — Die „Liberté" will wissen, daß die Arbeiter durch Maueranschläge auf morgen früh 9 Uhr zusammenberufen werden. Diese Demonstrationen seien ballons d'essai für die zum 18. März geplante Kundgebung. Die Anarchisten beabsichtigen, die Straßen mit rothen Fahnen zu durchziehen.

Amerika. Der Mississippi fällt wieder, nachdem er den höchsten, jemals bekannt gewordenen Stand erreicht hatte. In Helena, Arkansas, steigt das Wasser nicht mehr, wohl aber weiter abwärts, wo das Land meilenweit überschwemmt ist.

Frankfurt a. M., 11. März. Sonntagsverkehr. Credit 272⅞. Staatsbahn 290. Lombarden 123⅝. Disconto 203⅞. Egyptier 218,87. Still.

Wien, 11. März. Sonntagsverkehr. Credit 310,95. Staatsbahn 330,50. Lombarden 143,70. Galizier 227,80. Egypter 305. Still.

Newyork, 10. März. Mehl 4,35. Rother Winterweizen 1,21⅝, pr. März 1,19⅝, pr. April 1,23, pr. Mai 1,24⅝. Mais (old mixed) 72⅝. Fracht 4⅛.

Dresden, 12. März.

— Die Uebungen der Ersatzreserve werden im Herbst d. J. zum ersten Mal eine Erweiterung durch 14tägige Uebungen erfahren. Es sind das die Uebungen für die Mannschaften im dritten Dienstjahre und von da ab finden alljährlich für die zum Dienst eingestellten Ersatzreservirten 10-, 4- und 2wöchentliche Uebungen statt. Immer mehr stellt sich übrigens eine entsprechende Erweiterung des Ausbildungspersonals als nöthig heraus und kann vielleicht schon für den nächstjährigen Militäretat der Erhebung einer hierauf bezüglichen Forderung entgegengesehen werden.

— Die penetrante Kälte, welche während der letzten Nächte geherrscht hat, ist seit gestern einer erhöhteren Temperatur gewichen, denn während am vorgestrigen Morgen früh 6 Uhr auf der Waldschlößchenterrasse 12, in Schullwitz, Weißig und Ullersdorf aber 14 ° R. beobachtet wurden und auf der Hofewiese und Haidemühle die Thermometer sogar bis 17 ° R. oder 21¼ ° C. unter den Gefrierpunkt sanken, meldete gestern Vormittag 10 Uhr die Wettersäule auf dem Schloßplatze wieder 1 Grad über Null. Seit 1869 ist eine so bedeutende Kälte im März noch nicht wieder aufgetreten. Auf dem Elbstrom zeigte sich während der letzten drei Vormittage etwas Treibeis.

— In Frankfurt a. M. feierten die dortigen Gabelsberger Stenographenvereine das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Dabei hielt Prof. Dr. Zeibig aus Dresden die Festrede, in welcher er den Nutzen der Stenographie im öffentlichen wie privaten Leben schilderte. Nach ihm ergriff der Oberbürgermeister Frankfurts, Miquel, das Wort zu einer sehr bemerkenswerthen Ansprache: Er könne nicht umhin sein Interesse und hohe Sympathie für die Stenographie auszudrücken. Er selbst sei in der Lage, ein praktisches Zeugniß ablegen zu können; er könne sein Amt nicht in der Weise, wie er es für nothwendig halte, verwalten ohne die Stenographie. Ohne sie wäre er ein Mann der Schreibstube und würde einen großen Theil seiner Zeit, die er mit Sehen, Hören, Kontroliren, Verhandlungen mit anderen Menschen nothwendig verbringen müsse, verlieren. Er habe einen jungen Stenographen, dem er, wenn er einen Moment Zeit habe, diktire, um somit einen Bericht, an welchem er Stunden lang zu schreiben hätte, in einer Viertelstunde fertig zu bringen, um dann wieder seinen andern Geschäften nachgehen zu können. Er halte sich auf diese Weise den Kopf frei und außerdem sei es für seine Gesundheit viel nützlicher; er bedaure Nichts lebhafter, als daß die Chefs der Behörden, für die es geradezu gefährlich sei, selbst viel zu schreiben, sich der Stenographie nicht bedienen. Wenn man eine höhere verantwortliche Stellung habe, dirigiren und disponiren müsse, werde man die Richtigkeit des Satzes immer fühlen. Was andere thun können nicht selber thun, d. h. seine Kräfte auf das Entschiedenste und Wichtigste zu konzentriren, da sei gerade die Stenographie dem Chef eines großen Handelshauses, einer großen Verwaltung, dem Präsident eines Gerichtshofes genau ebenso nothwendig, wie dem Feldherrn der Generalstab. „Ich bin fest überzeugt," schloß der Herr Oberbürgermeister, „daß dieses Schritt für Schritt immer mehr anerkannt werden, daß das ungeheuer rasche Aufblühen auf diesem Gebiete immer mehr der Stenographie Boden verschaffen wird, und ich erblicke im Fortschreiten der Stenographie zugleich eine Befreiung unserer Behörden von einer unnützen, weitläufigen, kostspieligen und zeitraubenden Schreiberei, und kann nur wünschen, daß namentlich auch in unseren städtischen Aemtern, unseren großen Banken und Kaufhäusern die Bedeutung der Stenographie immer mehr begriffen werde zum Nutzen und Frommen ihrer selbst."

— Billig und schlecht. In unserem Schulbücherwesen aber ist nicht zu erkennen, daß dem Rufe nach Solidität, welcher in jenem geflügelten Worte liegt, Rechnung getragen wird. Zu den Volksschulbüchern wird in der Regel ein Material verwendet, welches den Namen Papier kaum verdient, die Einbände entsprechen dieser Beschaffenheit der Blätter und die Folge von alledem ist, daß nach kurzer Zeit die Bücher derart unbrauchbar erscheinen. Von einer gewissen Seite wird diese Unsolidität damit entschuldigt, daß die Volksschulbücher schnell durch neu erscheinende anderer Gattung verdrängt würden und nicht viel kosteten. Etwas mehr Beständigkeit auf diesem Gebiete könnte nicht schaden und als billig erweisen sich dieselben bei demjenigen Familienvater nicht, welcher aus pädagogischen Rücksichten seine Kinder nicht mit defekten Büchern hantiren lassen will, denn ein solcher wird oft für nöthig befinden, ein Buch während des Zeitraumes, für welchen es bestimmt ist, durch anderweiten Ankauf zu erneuern und erwächst ihm dann jedenfalls ein höherer Aufwand, als wenn Papier und Einband hinreichend solid hergestellt gewesen wären.

— Ein tapferer von Hausen. Die Familie der Freiherren von Hausen, von welcher sich auch ein Zweig in Sachsen niedergelassen hat, sind ein altes kurmainzisches Adelsgeschlecht. Ein Oberforstmeister von Hausen gehörte zu den liebsten Tagesbegleitern des am 11. Juni 1774 verstorbenen ritterlichen Kurfürsten Emmerich Josef von Mainz. Dieser verdankte einst der Entschlossenheit seines Oberforstmeisters das Leben. Es war im Rothenbucher Forst, wo er auf ein Schwein losdrückte, das aber nicht recht getroffen, mit voller Wuth auf ihn losrannte. Gerade im nämlichen Augenblick hatte Herr von Hausen ein Schwein in seine Schweinsfeder anlaufen lassen, und mußte diese noch festhalten, sah aber die seinem geliebten Fürsten drohende Gefahr, nahm daher auf der Stelle die Feder in seine linke Hand, zog mit der Rechten an seinen Hirschfänger, hielt ihn über seine linke Hand, rief dem auf den Fürsten losgehenden Schweine zu, und ließ auch dieses in seinen Hirschfänger einlaufen. So hielt er beide Schweine, das erste mit der Feder, das andere mit dem Hirschfänger, so lange über das Kreuz bis sie verendet waren. Der Kurfürst fiel seinem Retter um den Hals, umarmte ihn, und schenkte ihm sein Jagdgewehr, welches dieser sich schon längst gewünscht hatte, und ließ ihn in der Stellung, in welcher er die beiden Sauen über Kreuz festhielt zu ewigem Andenken abmalen.

— Die Vereinstage für innere Mission werden hier am 9., 10. und 11. April abgehalten, am 9. und 11. in der Herberge zur Heimath, am 10. im Festsaal der Diakonissenanstalt; dieser Vereinstag ist die 17. Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission und findet an demselben auch Nachmittags in der Frauenkirche kirchliche Jahresfeier statt, bei welcher Hofprediger Dr. Rüling predigt; Abends wird in öffentlicher Versammlung in Braun's Hotel Bericht über den Stand der inneren Mission in Sachsen ertheilt. In der Generalversammlung wird auch der Vertheilungsplan der Ausflugskollekte festgestellt. Am ersten Vereinstag (9.) wird in der evang. Hofkirche Abends 6 Uhr besonderer Abendgottesdienst abgehalten; Anstaltsgeistlicher Pastor Tauberth in Zwickau predigt.

— Dem Vernehmen nach wird dieser Tage mit dem Weiterbau der Pferdebahn in Pieschen begonnen werden und will man die Geleise zunächst bis zum Chausseehause legen.

— Der Conducteur Creutz, welcher kürzlich seinen Dienst bei der Pferdebahn in Blasewitz heimlich aufgegeben hatte, hat sich gestern zur näheren Untersuchung der Angelegenheit freiwillig im Justizgebäude auf der Pillnitzerstraße gestellt.

— Die altrenommirte italienische Wein- und Delikatessen-Stube von Theodor Lösch, Kreuzstraße Nr. 1, wird vom 1. April an in die Hände eines Herrn Baumann übergehen. Herr Baumann ist der Sohn des Herrn Hofküchenmeister Baumann, gelernter Koch und Kaufmann, weshalb mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der Nachfolger des Herrn Redlich, bisherigem Inhaber des Lösch'schen Geschäfts (in Dresden eins der ältesten und feinsten Delikatessen-Geschäfte, verbunden mit Austern- und Frühstücks-, sowie Abend-Restauration), dasselbe auch ferner als eine Zierde Dresdens ohne große Reklame fortführen wird.

— Am 9. März Nachmittags ¾1 Uhr entgleiste auf der Pirna-Bergießhübler Bahn unweit Rottwerndorf der Sekundärbahnwagen ohne erkennbare Ursache und ohne weitere Folge, als einen Aufenthalt von 20 Minuten, während dem der Wagen wieder in's Gleis gebracht war, worauf der Zug die Fahrt nach Pirna fortsetzte.

— Bei der Neuwahl der Stadtverordneten in Königsbrück (am 7. d.) siegten sämmtliche Candidaten der Ordnungsparteien mit großer Mehrheit. An der Wahl betheiligten sich 93 Procent der stimmberechtigten Bürger.

— In einer Gefangenenzelle in Mittweida erhängte sich am Donnerstag der Handarbeiter Schubert aus Schweikersdorf, wie es den Anschein hat, infolge von Schwermuth. Vorher hatte derselbe an den Ofen geschrieben und in dieser Niederschrift u. A. seine Kinder zu allem Guten und zur Unterstützung der Mutter ermahnt.

— Am 9. d. Mts. brannte das auf Ortmannsdorfer Flur bei Zwickau gelegene Scheunengebäude des Gasthofsbesitzers Mehlhorn nieder. In der Schuttmasse fand man einen verkohlten männlichen Leichnam, in welchem man einen Handwerksburschen erkennen will, welcher vor der starken Kälte in vorangegangener Nacht in dieser Scheune Schutz gesucht und vermuthlich das Feuer veranlaßt hat.

— Um das Schuldirectorat in Penig hatten sich nicht weniger wie 61 Bewerber gefunden, von denen Realschuloberlehrer Ignaz Czerwenka aus Mittweida gewählt wurde. Zur Besetzung des Pausaer Pastorates wurde am 9. d. Pastor Herz aus Ursprung bei Oberlungwitz erwählt.

— Im Glumann'schen Steinbruch bei Wolkenstein wollte der 65 Jahre alte Steinbrecher Wolf einen sich nicht entladen habenden Schuß wieder ausbohren, als sich derselbe entzündete und ihm 4 Finger der linken Hand abriß. Die Hand ist infolge dessen amputirt worden. W. ist vorher schon dreimal verunglückt.

— In der Nacht zum 8. d. erhing sich in Sebnitz der aus Burkersdorf gebürtige, seit lange in Sebnitz aufhältliche 52jährige Tagarbeiter Hensel.

— Am Rottewitzer rechten Elbufer ist am 9. d. der Leichnam einer ungefähr 50 Jahr alten, übrigens aber dort unbekannten Frauensperson angeschwommen.

— In einem Steinbruche in Oberkirchleithe verunglückte der Steinbrecher Riedel aus Prossen durch unerwarteten Niedergang losen Gesteins. Die Verletzung ist eine lebensgefährliche.

Elbhöhe in Dresden, 11. März, Nachmittags: 68 Cent. unter 0.

Witterung vom 11. März: Barometer nach Döler Bösolt, Wallstraße 19 (Mittags), 746 Mill., seit gestern 4 Mill. gefallen. Thermometrogr. nach Reaum.: Temp. 0 °, niedr. Temp. 5 ° R., höchste Temp. 1 ° W. Nordwest-Wind. Heiter.

Feuilleton.

† Heute findet das Concert des Frl. Hänisch-Rappoldi, am Mittwoch das des Herrn d'Albert, am Donnerstag das des Herrn Mannsfeldt statt, erstere in Saxe, letzteres zugleich Benefiz des hochverdienten Dirigenten im Gewerbehaus. Der jetzigen für Wagner fieberregten Stimmung trägt Herr Mannsfeldt durch eine originelle Aufführung aller Ouvertüren und dram. Vorspiele R. Wagner's von Rienzi bis Parsifal Rechnung, und außerdem enthält dieses große interessante Programm noch die prächtige C-moll-Sinfonie von Beethoven.

† Das vom Königl. Musikdirektor Ehrlich am Freitag zum Andenken R. Wagner's veranstaltete Concert, mit nur Werken des verewigten Meisters, hatte die Räume des mächtigen Saales im „Lincke'schen Bade" schon um 7 Uhr derart gefüllt, daß viele Hunderte umkehren mußten. Man lauschte der ergreifenden Trauermusik aus der „Götterdämmerung", dem Vorspiel zum „Parsifal" und dem Waldweben aus „Siegfried" mit andächtigem Schweigen. Die „Tannhäuser"-Ouverture aber riß die Zuhörerschaft unwillkürlich zum Beifall hin, der, einmal laut geworden, namentlich bei Exekutirung des „Charfreitagszauber" sich zur Begeisterung steigerte.

† Der Kgl. Gemälde-Galerie wurde neuerdings durch den Ankauf zweier Bilder ein neuer Zuwachs. Die moderne Abtheilung (Cab. 30) empfing ein Pendant zu Andreas Achenbach's herrlichem „Holländischen Städtchen bei Mondschein" durch desselben Künstlers „Mühle am Walde". Wir sprechen rückhaltslos unsere Freude über die Acquisition aus, ist dieses kleine Bild doch in der That würdig, in der Galerie aufgenommen zu werden, wollen jedoch selbst bei dieser Gelegenheit nicht verhehlen, daß es bei den beschränkten Mitteln für Kunstzwecke in Dresden seine Gefahr hat, von einem Künstler, der bereits in seiner ganzen Größe durch drei Bilder in der Galerie vertreten ist, nach nur einem halben Jahre wiederum ein und sicherlich recht theures Werk anzukaufen. Die Galerie hat, gerade in der modernen Abtheilung so große Lücken, daß es wohl zweckdienlicher gewesen wäre, die disponiblen Gelder zum Ankauf von Werken noch nicht vertretener Künstler zu verwenden. — Der zweite Erwerb, ein Marinebild von Hendrik Dubbels dürfte, nach dem Grundsatz vieler Galerie-Verwaltungen, wonach es weniger darauf ankommt, daß alle Namen einer Schule oder Kunstperiode vertreten sind, als vielmehr darauf, daß diese nur durch ihre „Größten" und „Besten" veranschaulicht werden soll — gar nicht angekauft werden. Das Dubbel'sche Bild ist sehr mittelgut, wie solche hier in früheren Zeiten (leider, da sie doch einmal da waren) zu Dutzenden aus der Galerie ausgemerzt und zu winzigen Preisen verkauft wurden.

Briefkasten.

*** Aken. Gegeben am Stammtisch des Geheimbundes „Klumpatsch". „Ich, in meiner Eigenschaft als Präsident des in Europa ebenso bekannten als gefürchteten Geheimbundes Klumpatsch, ermächtige Sie, die sämmtlichen Klumpatschbrüder darauf aufmerksam zu machen, daß der wirkliche Bruder des Geheimbundes Klumpatsch, Büchner Badergasse Dresden, zu unserem geheimsten Hutlieferanten ernannt ist. Da nächstens eine große General-Revision in sämmtlichen Mütter- und Töchterlogen des Bundes stattfinden wird, ob auch jedes Mitglied mit einem Büchner-Hut versehen, wollen Sie, Herr Schnörke, in Ihrem weltgefürchteten Briefkasten geneigtest darauf aufmerksam machen, daß hinfort jeder Klumpatsch-Bruder sich unmöglich gemacht, der zu den ordentlichen und unordentlichen Versammlungen des Bundes ohne Büchnerhut erscheint. In Ihrem eigentsten Interesse, Herr Schnörke, mache darauf aufmerksam, daß Ihnen der „Akener Klumpatsch" die Burgfehde erklären würde, falls Sie es vorziehen würden, unsern weltgewichtigen Geheimbund in echt schnörkenhafter Weise zu ignoriren. Sapienti sat ... oder satis superque!" — Solche Berühmtheit wird Büchner stolz machen auf seine Dichtkunst. Euch Akenern scheint es recht wohl zu gehen in Eurem Klumpatsch. Ihr seid mehr Phä-Aken.

*** 4/10-Gegner, Kamenz. „Nachdem durch einige harmlose Annoncen das Publikum aufmerksam gemacht worden war, daß in den Restaurationen 4/10 Liter statt ½ Liter verabreicht werden, somit der Käufer z. B. bei Lagerbier um 3 Pf., bei Bairisch um 5 Pf. benachtheiligt wird, erscheint eine mit W. Böhme unterzeichnete Annonce, welche die 4/10 Liter in der Ordnung findet. Ist es nun wirklich strafbar, wenn man ½ Liter verlangt, und man bekommt 4/10? Kann man da klagbar werden oder läßt das Gesetz das Publikum ohne Schutz?" — Wenn Sie vom Wirth ½ Liter Bier verlangen und er giebt Ihnen in das genug Raum bietende Gefäß blos 4/10 Liter, so ist dies gewiß strafbar. Verlangen Sie aber ein „Töppchen" Bier und das Glas hält nicht ½ Liter, so ist dies jetzt noch nicht strafbar; später jedoch (vom Jahre 1884 an), müssen alle Gläser vollinhaltlich geaicht sein und ein „Töppchen" genau so viel Flüssigkeit enthalten, wie durch den Aich-Vermerk darauf zu lesen ist.

*** Inmitten der Wirren der Jetztzeit. „Der Sturmwind braust durch den Forst, — Bedroht des Adlers Horst, — Doch dieser bleibt ruhig in seinem Nest, — Blickt haarscharf gegen Norden sowie auch nach Wen — Und horcht, was sie im Osten und Süden — Ueber Deutschland overhandeln und brüten. — Schwarze Perl von Meppen-Windthorst! — Entschwebet der Adler dem Horst — Mit gewaltigem Schnabel und Flügelschlag, — Entweichet die Nacht uns, strahlt hell uns der Tag. — Wie auch Schorlemer-Alst — Dich herzt und umhalst, — Wie Ihr Beid' auch spottet und höhnt, — Der Aar ist's, der Deutschland versöhnt, — Nach dem Kampf wird ihm der Frieden, — Trotz Eures Wühlens beschieden!" — Nun also!

*** Heiraths-Candidat. „Ueber den Aufsatz vom Heirathen in der vorigen Sonntags-Beilage wird Ihnen manche Ansicht mitgetheilt werden und diese sollten Sie zum Nutz und Frommen Aller beleuchten. Ich selbst habe Ihrem geschätzten Blatte, dem Invalidendank und der Reichspost schon manches schöne Geld geopfert in Heirathsangelegenheiten, bin aber immer noch zu keinem Ziele gekommen. „Aber Herr N. warum heirathen Sie nicht! Ein hübscher Mann, ein schönes Geschäft und noch keine Frau, das nehme mir Keiner übel," so sagte kürzlich wieder meine Nachbarin zu mir. Ich antwortete ihr: „Ja, wo gleich eine hernehmen?" „Ihnen wird wohl keine reich genug sein," war die Entgegnung. Es kamen Andere dazu, das Thema wurde fallen gelassen und auf Tagesneuigkeiten übergegangen. So passirt es vielen, vielen Heirathsfähigen, die keine Heirathsideen haben. Es ist lediglich der Abgott Geld, welcher Hymens Pläne so oft zerstört. Die Ansprüche sind vom männlichen, wie auch vom weiblichen immer zu hoch gestellt. Charakter und Tüchtigkeit werden fast gar nicht beachtet. Wenn auf etwas Vermögen gesehen wird, so ist das bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht zu verdammen. Will man sich verheirathen, so muß man in Kreise eingeführt werden, wo die gewünschten Vermögensverhältnisse charakteristisch sind, sagt man sich; aber wo kann man in Großstädten so etwas erfahren? Man bleibt zum großen Theil fremd in Gesellschaften. Bei den aller 8 Wochen etwa veranstalteten Vergnügungen sieht man immer neue Gesichter. Die Damenwelt geht zwar verlockend schön, das ist aber auch vielfach Alles, immerhin wird aber dabei vom schönen Geschlecht manche Eroberung gemacht. Es bleibt den jungen heirathslustigen Männern, welche nicht so viel Zeit zu Vergnügungen verwenden können oder wollen nichts anderes übrig, als das Heirathsgesuch in der Zeitung oder die Heirathsvermittler. Selbst Geschäftsleuten, in deren Geschäft auch Damen verkehren, ist es nicht so leicht als es aussieht passende Bekanntschaften zu machen, indem man die Damen zwar nach Aussehen und Benehmen beurtheilen kann, aber Alles andere bleibt Einem fremd und man darf seinen Wunsch nicht im Ge-

SLUB
Wir führen Wissen.